

Importiertes Gift

Greenpeace-Test weist in der EU verbotene Pestizide in brasilianischem Obst nach - EU-Mercosur-Pakt als Beschleuniger eines unmoralischen Giftkreislaufs

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Zusammenfassung	2
Hintergrund zum EU-Mercosur-Pakt	2
Pestizid-Test und Ergebnisse	2
In der EU verbotene Wirkstoffe auf unseren Tellern	3
Gefährliche Pestizide - Spuren führen auch nach Österreich	4
Annex: Details der Laboruntersuchung je Probe	5

Zusammenfassung

- Greenpeace hat im Februar insgesamt 16 Obstproben aus Brasilien von einem unabhängigen Labor auf Pestizidrückstände testen lassen. **Das Ergebnis: Jede fünfte Frucht war mit Pestiziden belastet, die in der EU bereits verboten sind.** Der Grund ist, dass diese etwa extrem giftig für wichtige Bestäuberinsekten sind oder weil sie die Fortpflanzungsfähigkeit von Menschen schädigen können.
- **Der Test enthüllt einen unmoralischen Gift-Kreislauf:** Pestizide, deren Einsatz in der EU bereits verboten ist, werden von europäischen Konzernen hergestellt und u.a. nach Südamerika exportiert. Im Zielland werden sie versprüht und gefährden Menschen und Natur vor Ort. Allein in Brasilien werden über 150 Pestizide eingesetzt, die in der EU verboten sind.¹ Teilweise werden diese großflächig mit Flugzeugen auf den Plantagen versprüht. Mit dem Import von Lebensmitteln aus diesen Ländern landen Rückstände der Gifte dann wieder bei uns auf den Tellern.
- **Zudem zeigen weiterführende Recherchen, dass auch über Österreich Pestizide gehandelt werden, die in der EU bereits verboten sind.** So werden etwa Pestizide mit dem Wirkstoff "Imidacloprid" über den Standort des Unternehmens Nufarm in Linz verkauft.
- **Der geplante EU-Mercosur-Handelspakt würde diesen Giftkreislauf weiter beschleunigen** und europäischen Agro-Chemie-Konzernen aufgrund fallender Zölle noch größere Umsätze bescheren. Gleichzeitig sollen mit dem Pakt die Lebensmittelimporte aus Südamerika nach Europa steigen.

Hintergrund zum EU-Mercosur-Pakt

Das Abkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay) zielt darauf ab, möglichst billige Importe von Rohstoffen und Agrarprodukten aus Südamerika zu sichern. Gleichzeitig sollen EU-Exporte von Industrie- und Chemieprodukten gesteigert werden. Dies betrifft auch Pestizide. Während darauf aktuell Zölle von bis zu 14 Prozent erhoben werden, sollen diese für mehr als 90 Prozent der EU-Chemikalienexporte, einschließlich Pestizide, komplett wegfallen. Der Pakt würde daher unweigerlich zu einer Verbilligung von Ackergiften führen und deren Verbrauch ankurbeln.

Pestizid-Test und Ergebnisse

Für den Test wurden insgesamt sechzehn Obstproben aus Brasilien (Mangos, Papayas, Melonen, Limetten, Trauben und Feigen) bei den Super- und Großmärkten Hofer, Lidl, Billa, Metro, Transgourmet sowie am Brunnenmarkt in Wien eingekauft. Die Früchte wurden von einem unabhängigen Labor (LVA GMBH) auf Rückstände von über 300 Pestiziden untersucht. **Insgesamt wurden in rund zwei Drittel (69 Prozent) aller Proben Rückstände von achtzehn verschiedenen Pestiziden nachgewiesen.** In zwei Proben waren es sogar fünf verschiedene Wirkstoffe.

¹ Teixeira, Pestizid-Analyse 2019; <https://apublica.org/wp-content/uploads/2020/06/agrotoxicos-brasil-ue-jul-2019.pdf> seit 2019

- Am häufigsten gefunden wurden die Pestizide Imazalil und Azoxystrobin, zwei auch in der EU erlaubte Pilzgifte. Imazalil wurde in fünf Proben nachgewiesen, Azoxystrobin in drei.
- Weitere drei gefundene Pestizid-Wirkstoffe sind sogenannte Substitutionskandidaten. Das heißt, dass sie in der EU als gefährlich für Mensch und Umwelt eingestuft wurden und durch weniger gefährliche Mittel ersetzt werden sollen. Zur Zeit sind sie jedoch noch zugelassen.
- **Vier der auf den Proben nachgewiesenen Wirkstoffe dürfen in der EU nicht mehr eingesetzt werden:** die Insektengifte Cyromazin und Imidacloprid sowie die Pilzgifte Carbendazim und Thiophanat-methyl. Diese wurden auf drei Proben jeweils einmal nachgewiesen.
- Bei den getesteten Proben wurden keine der geltenden Grenzwerte für Importe überschritten.

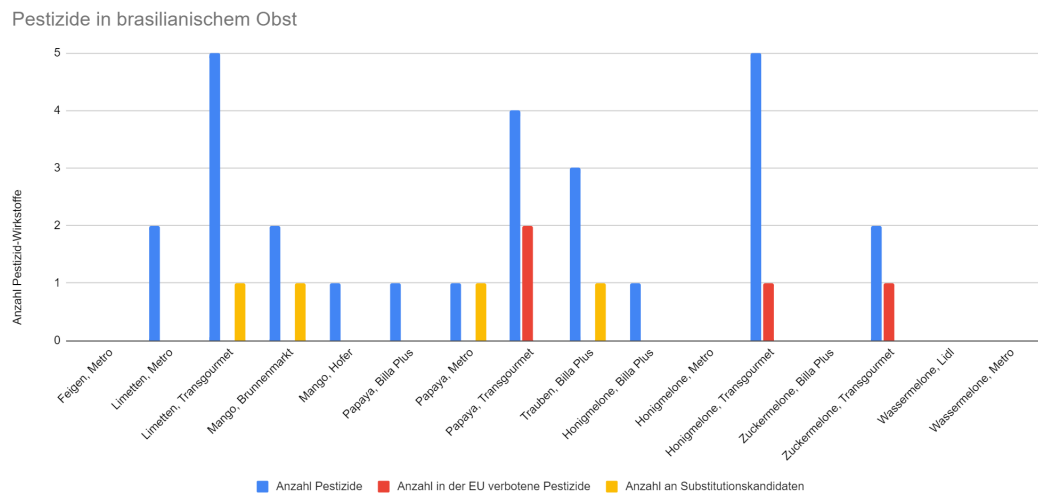


Abb.: In Blau wird dargestellt, wie viele Wirkstoffe in den einzelnen Proben nachgewiesen wurden. In Rot, wie viele Wirkstoffe pro Probe in der EU nicht zugelassen sind und in Gelb, wie viele Wirkstoffe nachgewiesen wurden, die von der EU als Substitutionskandidaten eingestuft wurden.

In der EU verbotene Wirkstoffe auf unseren Tellern

Der aktuelle Greenpeace-Test zeigt: Obwohl viele Wirkstoffe in der EU nicht mehr versprüht werden dürfen, landen sie über Umwege auf unserem Teller. Bei der Untersuchung wurden folgende vier, in der EU bereits verbotene, Pestizide auf Obst nachgewiesen:

Carbendazim: Das Pilzgift wurde auf Papayas nachgewiesen. Es kann genetische Defekte erzeugen. Zudem kann es sich auf die Fortpflanzungsfähigkeit negativ auswirken sowie Organe schädigen. Im Tierversuch kam es zu Missbildungen bei Föten. Daher wird angenommen, dass das Fungizid auch das ungeborene Kind im Mutterleib schädigen könnte. Außerdem ist Carbendazim für Fische und wirbellose Wassertiere hochtoxisch und vermutlich hormonell wirksam. Carbendazim ist seit 2014 in der EU verboten.

Cyromazin: Das Insektengift Cyromazin wurde auf Honigmelonen nachgewiesen. Es ist reproduktionstoxisch. Es kann also die Fruchtbarkeit mindern. Der Einsatz von Cyromazin ist seit Ende 2019 in der EU verboten.

Imidacloprid: Das Insektengift Imidacloprid wurde in Zuckermelonen nachgewiesen. Der Wirkstoff wurde 2020 in der EU gänzlich verboten. Imidacloprid gehört zu den Neonicotinoiden – der weltweit am häufigsten eingesetzte Gruppe an Insektengiften – und ist für Bienen sowie andere wichtige Bestäuber hochgiftig. Ein Teelöffel (ca. fünf Gramm) würde rein rechnerisch ausreichen, um mehr als 500 Millionen Bienen eine tödliche Dosis zu verabreichen. Außerdem wird der Wirkstoff nur langsam abgebaut und ist auch für wirbellose Wassertiere mit Langzeitwirkung sehr giftig.

Thiophanat-methyl: Das Pilzgift wurde auf Papayas nachgewiesen. Es darf in der EU seit 2021 nicht mehr eingesetzt werden. Es kann vermutlich genetische Defekte verursachen und ist für Vögel und Wasserorganismen besonders, wenn sie dem Wirkstoff eine längere Zeit ausgesetzt sind, sehr giftig.

Gefährliche Pestizide - Spuren führen auch nach Österreich

Zumindest eines der im Test nachgewiesenen hochproblematischen Pestizide wird auch über Österreich gehandelt. Der "Bienenkiller" Imidacloprid ist in der EU bereits seit 2018 stark eingeschränkt und seit 2020 vollständig verboten. Trotzdem verkauft das Unternehmen Nufarm über ihren Standort in Linz dieses Insektengift, wie eine Greenpeace-Recherche zeigt².

²Auf zumindest drei unterschiedlichen Websites wird das Imidacloprid enthaltende Insektizid *Nuprid* in Form von **NUPRID AL 600 FS** (<https://alcedo.ro/produse/nuprid-al-600-fs/>), **Nuprid Oil 004 CE** (<https://codexul-fitosanitar.ro/>) und **Nuprid 200 SC** (<https://nupridagro.all.biz/insecticid-nuprid-200-sc-100-ml-g59114>) mit jeweils klaren Verweisen auf "Nufarm GmbH & Co.Kg, Austria" als Herkunftsort zum Verkauf angeboten. Und auch auf weiteren Websites findet man verschiedene Produktvarianten von Nuprid – dies jedoch lediglich ohne Hinweise auf tatsächliche Herkunftsorte. Laut dem brasilianischen Portal Agrolink werden beispielsweise zumindest zwei Varianten des *Imidacloprid* enthaltenden Insektizids *Nuprid* in Brasilien angeboten: Zum einen **Nuprid 600 FS** und zum anderen **Nuprid 700 WG**.

Annex: Details der Laboruntersuchung je Probe

Pestizid-Wirkstoffe in mg/kg	Honig melone, Billa Plus	Papaya, Billa Plus	Zuckermelone, Billa Plus	Wassermelone, Lidl	Mango, Hofer	Zuckermelone, Transgourmet	Limetten, Transgourmet	Papaya, Transgourmet	Trauben, Billa Plus	Feigen, Metro	Limetten, Metro	Honig melone, Metro	Wassermelone, Metro	Papaya, Metro	Mango, Brunnenmarkt	Honig melone, Transgourmet
Acetamidrid	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.027	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.019
Azoxystrobin	<BG	<BG	<BG	<BG	0.01	<BG	<BG	<BG	0.076	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.13	<BG
Carbendazim	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.015	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG
Cyromazin	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.026
Difenoconazol	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.011	<BG	<BG
Dimethomorph	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.024	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG
Etofenprox	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.013	<BG	0.07	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG
Fludioxonil	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.029	<BG
Flupyradifurone	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.028	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG
Fluxapyroxad	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.017
Imazalil	0.018	<BG	<BG	<BG	<BG	0.48	1.0	<BG	<BG	<BG	0.6	<BG	<BG	<BG	<BG	0.012
Imidacloprid	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.011	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG
Malathion	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.089	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG
Pyraclostrobin	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.026
Spirotetramat	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.022	<BG	<BG	<BG	0.015	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG
Tebuconazol	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.012	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG
Thiabendazol	<BG	0.24	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG
Thiophanatemethyl	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	0.071	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG	<BG

Pestizid-Konzentrationen in Milligramm pro Kilogramm Frucht.

<BG ... unter der Berichtsgrenze von 0,01 mg/kg

In der EU nicht zugelassene Pestizide

In der EU als Substitutionskandidaten eingestuft